

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden **Samstag** erscheinenden **Auswärtigen Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$  vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$ ; bei Redaktions-Auskunft 20  $\mathcal{S}$  Zuschlag.

Nro. 36.

Mittwoch, den 6. Mai

1885

## Württemberg.

— Ueber die diesjährigen großen Herbstmanöver vernimmt man, daß am 10. Sept. die Detachementsübungen beginnen; dieselben werden bei der 53. Brigade im Terrain Herrenberg-Calw, bei der 54. zwischen Tübingen und Herrenberg stattfinden. Bis am 17. Sept. haben sich die Truppen um Ludwigsburg zu konzentrieren; der 18. ist Kashtag und am 19. wird Se. Maj. der Kaiser, von Karlsruhe kommend, über das württembergische Armeekorps die Parade abnehmen. Sonntag den 20. ist Kashtag und am 21. beginnen die Divisions-Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markierten Feind; in den letzten Tagen finden noch Bivouaks der Divisionen und des ganzen Armeekorps statt. Am 24. Sept. werden die Truppen wieder per Bahn in ihren Garnisonen eintreffen. Die heurigen Manöver werden zu den größten gehören, die bis jetzt in Württemberg abgehalten worden sind. Da heuer keine Reservisten zu kleineren Uebungen einberufen werden, so werden zu den Manövern alle Mannschaften der Jahresklassen 78 und 79 beigezogen, welche noch keine Uebung mitgemacht haben.

— Volksfest 1885. Da in diesem Jahr ein landwirtschaftliches Hauptfest in Cannstatt nicht zur Abhaltung kommt, ist den Gemeindefollegien von Cannstatt durch einen Erlaß des kgl. Ministeriums des Innern anheimgegeben, im Anschluß an die am 27. und 28. Sept. in Cannstatt stattfindenden Rennen des württ. Rennvereins ein Volksfest nach dem Vorgange von 1883 zu veranstalten. Es steht zu erwarten, daß Cannstatt seine Zustimmung geben wird. Wir haben dann wieder unser Volksfest, wenn auch nur ein Volksfest „ohne“.

— Man hört von allen Seiten, daß heuer wieder gar wenig Schwalben von ihrem winterlichen Aufenthaltsort zurückgekehrt sind. (Bekanntlich werden die Schwalben in Italien massenhaft gefangen, getödtet und verspeist. Man muß sich nur darüber wundern, daß man ein so kleines Vögelein wie die Schwalbe als einen Lederbissen zubereiten kann und mag, da doch offenbar, wenn die Federn ausgerupft sind, kaum so viel übrig bleibt, um damit den Mund nur halb zu füllen. Der Herr Fürst von Langenburg hat darum gewiß recht gehabt, als er früher im Reichstag eine gegen die italienische Vogelschlächtereie gerichtete Motion einreichte.)

**Stuttgart.** Fremde Völker in ihren Lebensgewohnheiten kennen zu lernen ohne große Reisen machen zu müssen, verdanken wir dem Herrn Hagenbeck aus Hamburg. So wird noch im Laufe des Monats die Singhalesen-Truppe hier eintreffen und sich auf dem Platze vor der Gewerbehalle produciren. Die Truppe besteht aus 50 Eingeborenen der Insel Ceylon; ferner befinden sich bei der Karavane 12 dressirte Arbeits-Elephanten mit acht Kindern der Zeburace. Nicht minder großes Interesse wird die ethnographische Ausstellung erregen, welche uns mit den Waffen, Geräthen u. dergl. der Singhalesen bekannt macht.

— Der Lokalreporter der „W. Landesztg.“ berichtet: Auf dem Wege zum Standesamt bekam eine Braut Samstag Vormittag noch Gewissensbisse. Sie wünschte noch einmal schnell zu ihrem Beichtvater zu gehen. Der Bräutigam genehmigte dies und ging mit den beiden Trauzugenen in eine in der Nähe des Standesamtes gelegene Restauration. Obgleich er seiner Braut noch scharf eingepreßt hatte, nicht zu vergessen, daß um halb 11 Uhr die Civiltrauung war, verrann Viertelstunde auf Viertelstunde, ohne daß die Braut zurückkehrte. Dafür hatte der Bräutigam und die beiden Zeugen der Schoppen diverse zu sich genommen. Bis 12 Uhr hielt er aus, dann aber eilte er in das neue Heim, wo er seine Braut auch nicht vorfand. Er rief einen Händler

herbei und verkaufte seine ganze Aussteuer. Nicht wenig erstaunte Augen mag die Braut gemacht haben, als sie im Laufe des Nachmittags kam und die Bescheerung — vier leere Bände — vorfand.

**Calw.** 3. Mai. (Jubiläum.) Am 1. Mai veranstaltete die Gemeinde Dedensfronn zu Ehren ihres nun 30 Jahre daselbst thätigen ersten Lehrers Heinz eine schöne und erhebende Feier. Im Gasthaus z. Hirsch hatten sich der Ortsgeistliche, die bürgerlichen Kollegien, ein großer Teil der Einwohnerschaft und viele Kollegen aus der Nachbarschaft mit dem Gefeierten und seiner Familie vereinigt. In freier und gebundener Rede, besonders aber in wertvollen Gaben, bestehend in einer silbernen Dose, einem silbernen Tintenzug und einem Schreibpult, fand die eifrige und gelegnete Wirksamkeit des Jubilars ihre reiche Anerkennung. Ehre einer Gemeinde, die so die Verdienste eines treuen Lehrers zu würdigen weiß!

**Stuttgart.** kann auch ein Lied singen über die Ausgelassenheit unserer heutigen Jugend. Allerlei Unfug wird von dort gemeldet, welchen sich 3 Fuß hohe Jungens erlaubt haben.

Der **Heuberg** ist nicht nur sehr wasserarm, sondern ebenso geldarm. Es fehlt fast alle und jede Industrie und die Leute müssen ihr kärgliches Brod dem schlechten mageren Boden abringen. Um so mehr verdient es Dank und Anerkennung, wenn neuerdings praktische und selbstlose Männer die Frage angeregt haben, ob nicht auf dem Heuberg eine Holzindustrie in's Leben gerufen und damit der Bevölkerung aufgeholfen werden könnte? Am letzten Sonntag hat in Mühlheim eine Art Vorbesprechung stattgefunden. Wir halten das für einen sehr glücklichen Gedanken und wenn Behörden und sachverständige Männer energisch zusammenwirken, so zweifeln wir um so weniger am Gelingen, als in der holzreichen Gegend die erforderlichen Holzsortimente leicht beschafft werden könnten. (Ein ähnliches Vorgehen wäre auch für Wildbad zu empfehlen.)

## Mundschau.

**Deutschland.** Der Schluß der Reichstags-Session wird — das bezweifelt in parlamentarischen Kreisen Niemand mehr — sicherlich vor Pfingsten erfolgen. — In der nächsten Sitzung des Bundesraths soll die Abstimmung über den Entwurf betreffend die Zusammensetzung der Schwurgerichte (Verminderung der Zahl der Geschworenen von 12 auf 7) erfolgen. Schon jetzt gilt als sicher, daß eine gleiche Stimmzahl dafür wie dagegen abgegeben wird, wobei das Präsidium zu entscheiden hat; damit wäre die Annahme gesichert. Der Entwurf gelangt wahrscheinlich noch an den Reichstag, dort aber kaum mehr zur Berathung, da der Schluß der Session kurz vor Pfingsten jetzt als gesichert gilt.

Im „Landtage“ des Duodezstaates **Sachsen-Meiningen** sprachen sich jüngst einige Abgeordnete für Wiedereinführung der Prügelstrafe in Zuchthäusern aus. Trotzdem wird in Zukunft in Meiningen nicht geprügelt — wenigstens nicht die Herren Spitzhüben u. dgl.

Die feierliche Eröffnung der **ungarischen** Landesausstellung fand am 2. Mai durch den König statt im Beisein des Kronprinzenpaares.

Im **französischen** Finanzwesen nimmt die Ungemütlichkeit zu. Das Cabinet Ferry hat nicht bloß die geheimen Fonds für 1885 bereits in den ersten Monaten erschöpft, sondern auch in andern Zweigen alles vorweggenommen.

Seit dem Sturz des Kaiserreichs im Jahre 1870 hat die **französische** Republik 18 Ministerien und rund etwa 200 Minister verbraucht. Die Dauer eines Ministeriums hat im Durchschnitt nur 9 Monate gedauert. Ferry hat es mit seinem Mi-

nisterium bis zu 2 Jahren gebracht; dafür ist er dann aber auch gestürzt worden wie vor ihm noch keiner.

Die **Antwerpener** Weltausstellung wurde am 2. Mai feierlichst eröffnet.

**Griechenland** leidet an der Zeitkrankheit des — Geldmangels und zwar in einem Stadium, welches umfassende Maßregeln erheischt. So sollen u. A. die Gesandten bei den auswärtigen Mächten — Sparsamkeitsgründen halber — abberufen werden.

Bezüglich des **englisch-russischen Konflikts** erfährt die „St. Petersburger Zeitung“ von gut unterrichteter Seite, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich von englischer Seite jetzt noch vollziehe, sei lediglich eine Rückzugsbewegung, der man einen möglichst anständigen Charakter wahren wolle.

Die **Mannheimer** Sektion des deutschen Kolonialvereins hielt neulich ihre Generalversammlung. In derselben gab der Präsident Diffene einen kurzen Ueberblick über die Aufgaben und Ziele genannten Vereins und hob aus der Geschichte des letzten Jahres als besonders bedeutungsvoll das Eintreten der deutschen Reichsregierung in die Bahnen der rationellen, gesunden, aber vorsichtigen Kolonialpolitik hervor. Wenn uns irgend eine Nation erkennen lasse, wie sehr solche Bestrebungen in den Rahmen der Aufgaben einer großen, selbstständigen Nation gehören, so beweise dieses das kluge, scharf rechnende Albion, welches nicht müde werde, seinen diesbezüglichen Besitz noch zu erweitern. Redner wies darauf hin, wie in Deutschland auf das Wort die That gefolgt sei: Erwerbung von Kolonien, Gewährung von Dampfersubventionen. Damit seien wir aus dem theoretischen Kreise in das Gebiet realer Erörterungen vorgebrungen. Zwei Ziele seien dabei festgehalten: Sicherung des Anteils von Deutschland am überseeischen Verkehr, des Weiteren Regelung der Auswanderung.

Das **unterfränkische** Schwurgericht hat eine ledige Dienstmagd, welche ihr Kind einer Unterstandsgeberin mit dem Auftrage, es zu tödten, übergeben hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus, die Unterstandsgeberin aber, welche den Auftrag ausführte, wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

— **Naturereignisse.** In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai wurde in Oberösterreich, Salzburg, Obersteiermark und Niederösterreich ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen. Auch aus der Schweiz kommen Berichte über stattgehabte Erdstöße. — Auf dem Vesuv haben sich 200 Meter oberhalb der oberen Eisenbahnstation 2 Krater geöffnet, aus welchen sich Lavaströme in der Richtung auf den Raum zwischen Torre del Greco und Pompeji ergießen. — Aus Halle a. S., 2. Mai, wird gemeldet: Gestern sind zahlreiche Gewitter in Sachsen, Thüringen und den Harzländern niedergegangen. In Dippin wurden 3 Personen durch Blitzschlag getödtet. Ein Wolkenbruch zerstörte auf der Eisenbahn Halle-Mscherleben den Bahndamm bei Könnern; der Verkehr ist unterbrochen. In Folge von Blitzschlägen fanden verschiedene Feuersbrünste statt.

— **Brände.** In Skanoer (Schweden) sind durch Feuersbrunst 89 Häuser zerstört und an 100 Familien obdachlos geworden. — In der Londoner Ausstellung ist am 2. Mai das japan. Dorf, welches aus 5 Straßen mit Tempeln, einem Theater, Häusern und mit Waaren gefüllten Läden bestand, binnen einer Stunde vollständig niedergebrannt. Die 100 Japaner, welche sich in der Ausstellung befanden, sind glücklich entkommen. Der Schaden beträgt 700,000 Mk.

## Unterhaltendes.

### Der schwarze Rabenkopf.

Eine Wilderer Geschichte von S. Bobolsky.  
(Fortsetzung.)

Der Kreiser sah dem Spieler in's Gesicht. Fast wäre ihm ein Ausruf des Erstaunens entschlüpft. Die Augen mußte er schon einmal gesehen haben. Doch der Almosen Sammelnde blickte so teilnahmslos um sich. Nein, hier konnte nur ein Jertum obwalten. Da fiel aus der Hand des Orgelspielers ein kleines Päckchen, das ein unbemerkter Fußtritt bis an die Eingangstür schnellte. Des Kreislers Antlitz überslog ein Zug unverkennbarer Freude. Er schien das Gebahren des räthselhaften Menschen da draußen zu verstehen, doch bezwang er seine Aufregung. Erst als der Spieler längst nicht mehr zu hören war, zog der Vorsichtige nachlässig sein Taschentuch, führte dasselbe auf einen Augenblick an das Gesicht und ließ es absichtlich fallen.

Gesicht griff er beim Aufheben des bunten Zeugstückes mit dem Zeigfinger und Daumen unter die Eisenstäbe und zerrte das kleine Päckchen blitschnell in den Hof. Im Augenblick verschwand dasselbe auch mit dem Tuche in des Gefangenen Tasche. Weder die Beamten noch einer der Gefangenen hatten etwas von dem Thun der Kreislers bemerkt. Möglichst harmlos trat dieser wieder weiter in den Hof zurück und wagte es nicht einmal, seinen geheimnisvollen Fund zu betasten. Einer der Uniformirten klopfte jetzt dreimal in die Hände. Es war das Zeichen, daß die freie halbe Stunde abgelauten. Bartel konnte kaum die Zeit abwarten, bis er sich allein in seiner Zelle befand, um das offenbar für ihn bestimmte Päckchen zu öffnen und seinen Inhalt näher in Augenschein zu nehmen. Hastig zerriß er mit den Zähnen das eingeknotete Bindfädchen, welches das Papier zusammenhielt. Mit etwas Hartem hatte es der Ungeduldige zu thun, das konnte er spüren. Gleich mußte nun die Hülle fallen. Da trat, vergnügt grinsend, der Gefangenwärter mit seinen aufgewärmten Erbsen wieder in die Zelle und nickte dem Zusammenschredenden gutmütig zu.

Der Alte mußte heute bei sehr guter Laune sein, denn schmunzelnd zeigte er seinem „Pensionair“ die dampfende Speise, auf der sogar ein Stück Speck lag. „Delicat!“ meinte er. Doch war es dem Schließer nicht entgangen, daß der Bursche ängstlich etwas zu verbergen suchte. „Was haben Sie denn da?“ fragte er den sichtlich Verlegenen und blickte neugierig auf die hin- und herstopfenden Hände des Ueberraschten. — „Ach, nichts, als ein Bißchen Kautabak, das mir ein zufällig am Thürgitter vorübergegangener Bekannter in den Hof warf,“ antwortete dieser so unbefangen als möglich. „Zeigen Sie es nur nicht an, bester Herr Inspektor!“ — Der „Inspektor“ verfehlte seine Wirkung nicht. Gutmütig drohte der Angeführte mit dem Finger. „Ich will nichts gesehen haben!“ sagte er, sich halb abwendend. „Sie wissen aber, daß ich solche Mogeleyen nicht dulden darf.“ Mit dem barsch klingenden „Er“ redete der Wärter seinen Gefangenen sonderbarer Weise nicht wieder an. Der Kreiser atmete erleichtert auf. Wie bald hätte er sein Päckchen, dessen Inhalt er noch nicht einmal kannte, wieder los werden können! Dann setzte er sich an den Tisch und verzehrte unter fortwährenden Lobeserhebungen auf das schön zubereitete Essen die gerade nicht kleine Portion. Des freute sich der vergnügt Zuschauende, und als er mit seinem leeren Geschirr die Zelle verließ, bot er dem Gefangenen sogar die Zeit. Bartel's Ungeduld war bis auf's äußerste gestiegen. Die langsamen Schritte seines unbetenen Gastes verhallten noch draußen auf dem ausgedehnten Gange, da hielten die vor Erregung zitternden Hände des Eingesperrten eine scharfe Feile und eine Stahlschere an das Fensterlicht. An der letzteren hing auch ein Zettelchen, das die Worte in eben nicht ausgeschriebener Handschrift enthielt: „Fliehe, ehe es zu spät ist! Die Höhlung unter der Schwedentanne im Dachswinkel wird Dir sichere Zuflucht gewähren!“ — Wer mochte es sein, der dem Eltern- und Geschwisterlosen so offenbare Teilnahme zollte? Der alte Förster, sein Pselegewater? Nein! Mit der gewaltsamen Befreiung eines Gefangenen hätte der sein Beamtengeheimnis nicht belastet. Und Elsa? Ja wie konnte das Mädchen, das ihm wohl wie eine Schwester zugethan war, sich mit dem fremden Leiermanne in's Einvernehmen setzen! Unmöglich! Doch den Drehorgelspieler selbst mußte er schon wo gesehen haben, und dieser kannte ihn, wie er deutlich an dem sonderbaren Hutabnehmen und dem verkniffenen Mienenspiel gemerkt, auch. Der Gefangene sann und sann. „Halt! Mit dem „schwarzen Rabenkopf“ in Butkersdorf, dem verwegendsten Wildschützen weit und breit, hatte der Leiermann eine gewisse Aehnlichkeit!“ sprang der Kreiser plötzlich in die Höhe. „Aber was sollte den wilden Patron bewegen, sich meiner unbeachteten Persönlichkeit anzunehmen? „Ich war ja eher sein Feind wie Freund! — Freilich — man sagte, der „Schwarze“ habe in maßloser Vermessenheit ein Auge auf die Elsa, des alten Försters Tochter, geworfen und umschleiche des Nachts oft wie ein Wolf das Waldetablisement. Doch ob das Alles am Ende nicht leeres Gewäsch war?“ —

Es gelang dem Grubelnden nicht, Klarheit in die geheimnisvollen Dinge zu bringen. Jetzt stand er auf und versuchte mit einem einzigen Strich an der Thürhaspe die Schärfe der kleinen Feile. Das Instrument hatte ohne große Kraftanstrengung die Vertiefung eines mittelstarken Strohhalmes hervorgebracht. Das gitterversehene einzige Fenster im öden Gemach lag in ziemlich doppelter Mannshöhe vom Fußboden an, war also ohne Hilfsmittel nicht zu erreichen, doch ließ sich, wie ein Versuch ergab, der alte schwerfällige Tisch bewegen. Zwölf bis fünfzehn Fuß unter der Maueröffnung lehnte eine Kiemefedach an das Gebäude. Ein kühner Sprung oder ein Strick hätten

bei einem Fluchtversuch hier wohl Rat geschafft. Vom Dach herunter bis auf den Hof vermochte aber nur eine Leine den Weg zu bahnen. Wie das Uebersteigen der Mauer zum Schluß in Scene gesetzt werden sollte, das war dem Gefangenen selber noch nicht klar. Vorerst sah sich Bartel in seiner Zelle nach einem sicheren Versteck um, in dem er bei einer etwa erfolgenden Zimmerreivision seine wichtigen Instrumente verbergen konnte. Das alte rostige Schutzblech vor dem Ofen schien nur durch einige lose Nägel am Boden festgehalten zu werden. Der Prüfende drückte die Spitze seiner Feile unter die dünne Metallplatte und hob diese mit leichtem Ruck in die Höhe. In den Bohlen befanden sich nicht unbedeutende Brandlöcher aus früherer Zeit, die der Gefangene durch ein paar Stöße mit dem Eisen leicht erweiterte. Hierhin legte der ängstlich Lauschende seine Kostbarkeiten, deckte die Platte wieder über das Versteck und vergaß auch nicht, die Nägel in das alte Holz zu drücken. Der Ofen mußte vor Jahren von der Zelle aus geheizt worden sein, denn man sah an der schwarzen Kachelstätte noch deutlich die Spuren der eingegangenen Thür.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Der Wetterprophet der „Drftzg.“ läßt uns für diesen Sommer nicht die Gunst des Himmels erhoffen. Er schreibt: „Trodener April, nasser Sommer,“ das ist eine alte Bauernregel, die nicht von ungefähr, sondern auf alter Erfahrung beruht. Die überaus starken und zahlreichen Märznebel, man mag daran glauben oder nicht, kehren nach 100 Tagen als Gewitterniederschläge wieder. Diese Annahme beruht nicht auf Mutmaßungen, sondern auf Beobachtungen. Die im Monat März vorherrschende Windrichtung kehrt nach einiger Zeit zurück und ist bestimmend für die Witterung. Nach diesen Annahmen stehen uns von Mitte Juni bis Mitte Juli zahlreiche Gewitter mit ziemlich starken Niederschlägen in Aussicht und wer die Temperaturverhältnisse des diesjährigen März und April mit denen früherer Jahre vergleicht, z. B. des Jahres 1858, wird diese Prophezeiung nicht ganz grundlos finden. Wir haben in diesem Sommer Hochwasser, ja sogar Ueberschwemmungen zu befürchten. Trotz alledem, meint der Prophet, müssen wir aber unserem diesjährigen April, der ganz aus seiner Rolle gefallen ist, sehr dankbar sein, er hat uns in rascher Folge die wunderbarste Vegetation hervorgezaubert. Vor einigen Wochen noch hatte Baum und Strauch das kahle, winterliche Gesicht und heute besitzen sie kaum Aeste und Zweige genug, um all die wunderbar üppige Blütenpracht zu beherbergen. Vier Wochen früher eilen wir dieses Jahr in den Sommer hinein, und wer kann, der nütze diese herrliche Zeit recht aus.

— In Tröda bei Plauen im Voigtlande ließ neulich der dortige junge Lehrer zur Belustigung seiner Schüler einen selbstgefertigten Ballon aus Seidenpapier, unter welchem Watte, mit Spiritus getränkt, die erforderliche warme Luft erzeugte, aufsteigen. Plötzlich geriet der Ballon in Brand und fiel auf das Strohdach des Nachbarhauses nieder, welches sich sofort entzündete. Bald wurde noch ein anderes Haus, die Kirche und die Schule von den Flammen ergriffen. Der Lehrer, in Verzweiflung über das von ihm angestiftete Unglück, stürzte sich in einen Teich, wurde zwar noch lebend aus dem Wasser gezogen, aber ein Herzschlag machte bald seinem Leben ein Ende. („Möglich ist's schon, aber wahrscheinlich nicht!“)

— Schlechter Witz. An dem Besucher des Stammtisches einer Frankfurter sehr frequenten Wirtschaft ist ein boshafter Streich verübt worden. Der harmlose Stammgast erzählte nämlich, daß seine Frau so eifersüchtig sei, daß sie ihm, wenn er nach Hause komme, verstoßen die Sade des Hodens und der Hoden verfürte, um die Beweise für seine angebliche Untreue zu finden. Ein anderer Stammgast merkte sich dies und praktizierte zu gelegener Zeit dem unglücklichen Ehemanne ein süß duftendes Liebesbriefchen in die Hodentasche. Der Erfolg dieser Bosheit zeigte sich am nächsten Tage, als der Ehemann am Stammtische die Thatsache mittheilte, daß seine Gattin zu ihren Eltern gereist sei. Als der Urheber des Streiches von dem Effekte desselben hörte, bekannte er seine Schuld und reiste der Gattin nach, um sie zur Rückkehr zu bewegen.

— Parlamentarisches. „Was mich anbetrifft“, sagt Frau von J., deren Gemahl Herrenhausmitglied ist, „ich bezahle meine Schneiderrechnungen immer, wenn im hohen Hause der Etat beraten wird. Mein Mann ist dann stets an so große Bissen gewöhnt, daß ihm meine Rechnungen mit ihren Beträgen ganz klein vorkommen und er sie unweigerlich mitbewilligt.“

— Ein guter Rat für Eheleute war der, welcher in der Vereinbarung liegt, welche Ischolle mit seiner jungen Frau traf.

„Wir werden,“ sagte er, „beide miteinander glücklich sein, so lange wir leben auf Erden, aber wir müssen ein 3faches Gelübde thun: von heute an lebst Du für mich und ich für Dich. Wir wollen nie vor einander das geringste Geheimnis haben, und selbst, wenn wir gefehlt hätten, es uns untereinander sogleich offenbaren. Dann aber wollen wir unsere häuslichen Sachen Niemand sagen, damit sich Niemand zwischen uns drängt. Endlich wollen wir niemals gegen einander böse werden, und nicht einmal zum Scherz miteinander böse thun, denn aus Neckerei wird oft Ernst.“

— Treffende Antwort. In einer Volksversammlung zu Paris fragte neulich ein Redner mit Emphase: „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? — Warum bleiben sie kalt und unbeweglich bei der Not unseres Vaterlandes?“ — „Weil sie in Bronze gegossen sind“, gab eine sarkastische Stimme von der Gallerie zur Antwort.

### Sinnprüche.

Es fehlt der Mensch, und darum hat er Freunde.  
Es haben gute weise Menschen sich dazu gebildet, daß sie den Gefall'nen mit leichter Hand erheben, Irrende Dem rechten Wege leitend näher bringen. Göthe.

Dem Tode zu enttrinnen ist oft nicht schwer, aber der Schande zu enttrinnen, das ist viel schwerer, denn sie läuft viel schneller als der Tod. Sokrates.

So wie der Weihrauch einer Kohle Leben erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens. Göthe.

Sei lustig, denn wer lacht, kann keine Todsünde thun.

Göthes Mutter.

In der Regel finden wir die Freuden weit unter, die Schmerzen weit über unsern Erwartungen. Schopenhauer.

In einer guten Eh' ist wohl das Haupt der Mann, Jedoch das Weib das Herz, das er nicht missen kann.

Rüdert.

— Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir jeder Hausfrau nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Das Blatt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 80000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt! „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntniß der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eh- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaktion im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen weibt sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter für's Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rat beigegeben, denen ein eigner Herd nicht vergönnt ist. Die Erforchtung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den deutschen Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

### Neueste Nachrichten.

Einem in Ulm übernachtenden Fremden wurden von seinem Schlaftameraden 500 Mk. gestohlen. Dortselbst erstickte in einem Mehllasten ein Müllerbursche. — In Obersulmtingen fielen 2 Kinder während des Spielens in einen Brunnen; trotz sofortiger Hilfe konnte nur noch das ältere derselben gerettet werden. — In einer Frankfurter Kaserne geriethen ein Gefreiter und ein Soldat in Streit, wobei der Gefreite seinem Gegner mit dem Säbel den Kopf auseinanderschlug. Nachdem dem Thäter die Folgen seiner Handlungsweise klar wurden, erschoss er sich. — Die Mittheilung einer diesjährigen Dreikaiserzusammenkunft stellt sich nunmehr als begründet heraus. — In Kambojscha, den Franzosen gehörend, dauert der Aufstand fort. — Im englischen Oberhaus erklärte Lord Granville, die englische und die russische Regierung seien übereingekommen, dem Urtheile eines befreundeten Souveräns alle Differenzen zu überweisen. Gladstone gab im Unterhaus gleiche Erklärungen ab. — Als mögliche Schiedsrichter werden genannt: Deutschland, Dänemark, Belgien; letzteres soll die meiste Aussicht haben, falls unser Kaiser ablehnt. — In Petersburg wird allerseits der Frieden verkündet; daneben rüstet man eifrig. — Der Schluß des deutschen Reichstags soll am 16. Mai erfolgen.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

# Spar- & Vorschubbank Wildbad

(eingetragene Genossenschaft.)

Activa.		Bilanz am 31. Dezember 1884.		Passiva.	
Kassen-Conto . . . . .	M 8 952. 55.	Stammanteile der Mitglieder und		Dividende . . . . .	M 51 557. 32.
Vorschub-Conto . . . . .	" 34 047. 20.	Anlehens-Conto . . . . .	" 6 692. 94.	Conto-Corrent-Conto . . . . .	" 25 231. 65.
Conto-Corrent-Conto . . . . .	" 160 678. 73.	" anderer Banken . . . . .	" 143 059. 84.	Spar-Conto . . . . .	" 17 571. 57.
" anderer Banken . . . . .	" 42 475. 36.	Schuldige Zins-Raten . . . . .	" 416. 62.	Zum Voraus erhobene Zinsen . . . . .	" 38. 35.
Wechsel-Conto . . . . .	" 25 777. 73.	Guthaben des Reservefonds . . . . .	" 30 017. 79.	Schuldige Beschlüsse und Comptoir-Ent-	
Gewinn- und Verlust-Conto . . . . .	" 2 565. 95.	schädigungen pro 1884 . . . . .	" 4 117. 05.		
Mobilien-Conto . . . . .	" 232. 45.				
Immobilien und Effekten M 4 233. 15.					
abzüglich für Coup. M 80.					
Hauszins . . . . .	" 180. " 260. — " 3 973. 15.				
	M 278 703. 12.				M 278 703. 12.

Die Generalversammlung vom 2. Mai genehmigte den Vorschlag des Verwaltungsrates zur Verteilung von 6% Dividende für das Geschäftsjahr 1884, folglich für 1 Stammanteil 18 M.

Für neue Vorschüsse werden 5% erhoben und für Spar-Einlagen 4% gewährt.

Wildbad, den 3. Mai 1885.

**Der Verwaltungsrat.**

## Badmeister-Gesuch.

Ein zuverlässiger gewandter Mann, der sowohl die Bedienung im Dampfbad, als auch die Massage-Behandlung gründlich versteht, worüber Zeugnisse vorzulegen sind, wird gegen gute Bezahlung in einigen Wochen angenommen von

G. S. Wanner,

2)1

Pforzheim.

## Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Nr. 1096 Auskunfts- und Ueberfahrts-Verträge bei: Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad.

## 350,000 Mark

werden zu 4-5% gegen gefehliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzufenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die Expedition d. Bl., welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

## Küchen-Kalender

über Wild und Fische. Monat Mai.

Empfehlenswert und daher gesetzlich erlaubt: Salm, Forellen, Aal, Krebse. Ungesund oder unzeitmäßig und deshalb verboten: Rehwildpret jeder Art, Hecht, Karpfen, Barben, Barsche, Rotfisch.

## Benachrichtigung.

Mit Heutigem wurde mir die Vertretung der Hof-Kunstfärberei & chem. Wascherei von

Ed. Printzin Karlsruhe

übertragen und halte ich mich zur kostenfreien Vermittlung geschätzter Aufträge bestens empfohlen.

Wildbad, den 1. Mai 1885.

**Julius Krimmel.**

König-Karlstraße 107.

Neueste Muster zur gest. Aufsicht. Prompte Ausführung.

Prämirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämirt.



## Cassenschränke, Panzercassen

für Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren etc.; Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze jeder Größe & Form mit Ostertags Sicherheitschloss eigener Erfindung mit verstellbarem uncopierbarem Schlüssel; Cassetten, Sicherheitschlösser, Buchstabenwexiere etc. liefert mit reeller Garantie die Fabrik

**J. Ostertag, Aalen, Hoflieferant,**

an eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.

Revier Enzklösterle.

## Alford

über Besuhr auf den Bahnhof Wildbad und Secken von 444 Nm. tann. Scheitern aus Wanne 3, 10, Langehardt 4, 5, 10 und Kälberwald 4, 18 am

Freitag den 8. Mai 1885,

nachmittags 5 Uhr

im Hirsch zu Enzthal.

## Dienstmädchen-Gesuch

Ein Mädchen im Alter von 16-18 Jahren findet sogleich gute Stelle.

Nähere Ausk. erteilt d. Redaktion d. Bl.

## Tüchtige Agenten

zum Verkauf von Caffee an Private werden gesucht. Provision 10% nebst einem Fixum von Mk. 400. Offerten sub. F. 777 an G. L. Daube & Co., Hamburg.

